

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Anteblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, der Königl. Schul-Inspection u. des Königl. Hauptsteueramtes zu Pausen, sowie des Königl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs u. Sonnabends, und kostet einschließlich des Sonnabends erscheinenden „belegteiligen Beilage“ vierteljährlich 1 Rthl. 50 Pf.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend in der Expedition dieses Blattes angenommen. Siebenunddreißigster Jahrgang.

Insertate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 9 Uhr angenommen und kostet die dreispaltige Copie 10 Pf. für den ersten Anzeigebetrag 25 Pf.

Von dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht soll

den 1. März 1883

das dem Steinarbeiter Carl August Just in Stacha zugehörige Hausgrundstück Nr. 33B des Catasters für Stacha und Nr. 79 des Grund- und Hypothekencatasters für diesen Ort, welches Grundstück am 29. November 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

1000 Mark

gehandelt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Bischofswerda, am 30. November 1882.

Königliches Amtsgericht.
Rüchler.

Freitag, den 8. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr,

Sollen im Seeliger'schen Gasthose zu Uhlst a. L. 6 Gänse, 3 Hiegen und 1 Schwein meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Königliches Amtsgericht Bischofswerda, am 2. Dezember 1882.

Appolt, Ger.-Vollz.

Sonnabend, den 9. Dezember 1882, Mittags 12 Uhr,

Versteigerung eines Glaschranks und eines Sopha's in der Caspar'schen Schankwirthschaft zu Frankenthal.

Königliches Amtsgericht Bischofswerda, am 5. Dezember 1882.

Appolt, Ger.-Vollz.

Politische Weltchau.

Für einen großen Theil unseres deutschen Reiches war die vergangene Woche höchst unheilvoll. Um diese Jahreszeit sind es sonst zuweilen starke Schneefälle, welche Verkehrsstockungen erzeugen; wir aber leben in einem Jahre, wo die ungeheuersten Wassermassen zur Erde niederstürzen und die Fluthen verheerend die Ufer überschreiten, ohne daß eine Eisstauung nothwendig wäre. Erst wurde das südliche und südöstliche Strömungsgebiet der Alpen heimgesucht und Südtirol wie Oberitalien vom Unglücke schwer betroffen. Jetzt ist es das Stromgebiet des Rheins, wo das nasse Element beispiellose Verheerungen angerichtet. Der Wasserstand des Rheins und seiner wichtigsten Nebenflüsse erreichte eine Höhe, wie noch niemals in diesem Jahrhundert. Die Wassermengen kommen nicht allein von den Alpen, sondern auch von den deutschen Mittelgebirgen; ein großer Theil des deutschen Westens hat durch die Ueberschwemmungen schwer zu leiden und auch das deutsche Donaugebiet ist davon nicht ganz verschont geblieben. Die Voraussetzung kosmischer Einflüsse gewinnt mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit. Wir meinen da nicht nur jene Einflüsse, wie sie in der Erscheinung von Ebbe und Fluth zu Tage treten, nicht nur jene Wirkungen, welche aus der Anziehungskraft großer Körper sich erklären lassen, sondern jenen directen materiellen Zusammenhang zwischen dem Weltganzen und der Erde, wodurch die Vorstellung aufgehoben wird, als ob die Stoffmassen des von uns bewohnten Weltkörpers quantitativ gar keine Veränderung erleiden könnten. Außer dem Rheins- und dem Maingebiet wurde auch das Neckarthal, das Tauberthal und das Kocherthal von den Ueberschwemmungen heimgesucht. Daß es nicht allein schmelzende Schneemassen der Alpen, sondern directe Regengüsse waren, welche an vielen Orten die Ueberschwemmungen erzeugten, geht daraus hervor, daß auch die Nebenflüsse der Kocher, der Tauber und des Neckar, welche nicht in den Alpen entspringen — auch beispielsweise die Regnitz, die schon tief in der Mitte Deutschlands ihren Flußlauf hat — große Ueberschwemmungen anzurichten vermochten. Selbst die Flüsse Thüringens haben ihre Ufer überschritten. Es sind dies ganz ungewöhnliche Elementarerscheinungen. Die Elemente spotten der Gewalt des Menschen.

Im preussischen Landtage brängten die Nachrichten vom Rheine das Interesse an den politischen Fragen in den Hintergrund. Auf den Kaiser selbst haben die eintausenden Hubschiffen tiefen Eindruck gemacht, so daß er den Minister

v. Puttkammer nach jenen unglücklichen Gegenden entsandte, um an Ort und Stelle sich über die Größe der Verheerungen zu orientiren. Was die sonstigen Mittheilungen vom Landtage anlangt, so ist die Steuervorlage eine der interessantesten Materien. Auf das Tabakmonopol scheint die preussische Regierung nun definitiv Verzicht zu leisten, aber das Surrogat dafür soll eine Mehrbesteuerung der Wirthshäuser, Branntweinschänken und des Tabakverkaufs dienen. Als Compensation beabsichtigt man die vier untersten Stufen der Classensteuer zu beseitigen. Das neue Gesetz wird aber so einschneidend wirken, daß genau dieselbe Wirkung entstehen muß, als wenn die Abgaben von den geistigen Getränken und dem Tabak eine bedeutende Erhöhung erfahren hätten. Nun gilt aber das Gesetz — vorausgesetzt, daß es zu Stande kommt — bloß für Preußen, während die übrigen Staaten des deutschen Zollgebiets von demselben nicht getroffen werden. Fürst Bismarck muß also dafür sorgen, daß sein Steuersystem auf das ganze deutsche Reich übertragen wird, oder Preußen steht sich dem Nachteile ausgesetzt, daß es ganz andere Preisverhältnisse hat, als das übrige Deutschland. — Der deutsche Reichstag nahm am vergangenen Donnerstag seine Sitzungen nach mehrmonatlicher Vertagung wieder auf und zwar mit einer Sprachenfrage. Der Antrag der Abgg. Winterer und Genossen stand zur dritten Berathung; den Mitgliedern des Elsässer Landesauschusses zu gestatten, bei den Verhandlungen sich auch der französischen Sprache bedienen zu dürfen. Es war brav vom Reichstag, trotz Windhorst und Kericalem Befolge diesen Antrag abzulehnen, denn sonst würde man im Reichslande der deutschen Sprache mit eigenen Händen das Grab graben. Welcher Jubel in Frankreich ausgebrochen wäre, wenn der Reichstag einer kleinen Bevölkerungscasse in Elsaß-Lothringen zu Gefallen, die unausgesprochen die Hoffnung auf Wiederherstellung der französischen Herrschaft lebendig erhält, Hilfe geleistet hätte, kann sich Jeder selbst sagen. — Der Bundesrath hielt am 28. November eine Plenarsitzung ab, in welcher die Gesetzentwürfe wegen Abänderung des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 und wegen Abänderung des Reichsbeamtengesetzes genehmigt wurden. Desgleichen billigte die Versammlung die gleichzeitige Vorlage der Etats für 1883 und 1884 im Reichstage. Beide Etats sind am Donnerstag dem Reichstage zugegangen; freudige Aufnahme fand namentlich der letztere nicht, denn er wurde von der linken Seite des Hauses mit „Oho“-Rufen begrüßt.

Im Oesterreich war es vergangene Woche politisch ganz still. Das Hauptinteresse wendet sich dort der am nächsten Dienstag erfolgenden Eröffnung der Reichsrathssession zu. Wie gewöhnlich, so gehen auch diesmal der parlamentarischen Campagne Gerüchte über neue Parteibildungen vorher, welche aber in diesem Falle, soweit sie sich auf die im Werden begriffene „Mittelpartei“ beziehen, einer gewissen Basis nicht entbehren. Diese Mittelpartei wird sich um den Grafen Coronini als parlamentarischer Club gruppiren und will weder als oppositionell noch als ministeriell gelten. Indessen gewinnt es mehr und mehr den Anschein, als ob der Coroniniclub zur Unterstützung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe auf der Bildfläche des Reichsrathes erscheinen sei, um gelegentlich ein Gegengewicht zu einer oder andern Fraction der Reichsraths-Majorität bilden zu können. — Bei den kürzlich in Prag stattgefundenen Ergänzungswahlen zum Stadtverordneten-Collegium sind die vier deutschen Stadtverordneten den czechischen Candidaten unterlegen.

Trotz des günstigen Wahlergebnisses in Italien sitzt das Ministerium doch nicht so fest im Sattel, wie man anfänglich vermutete. Es scheint, daß die Majorität der Regierung, die Anfangs auf 300, neuerdings, nach Maßgabe der jüngsten ministeriellen Truppenschau aber nur auf knapp 250 Köpfe veranschlagt wird, doch nicht so verlässlich sei, daß sich das Cabinet ganz sicher fühlen kann. Wird doch berichtet, daß in der letzten Sitzung, in welcher die Subgcommission gewählt wurde, die Wahl der von dem Conferenzpräsidenten gewünschten Mitglieder, für die er mit Hinweis auf die Cabinetsfrage eintrat, nur mit 20 Stimmen Majorität erfolgt sei. Wenngleich die Opposition unterlag, soll doch ihre Stärke sich als so ansehnlich bewiesen haben, daß Depretis statt der Anfangs erwarteten Differenz von 50 mehr als dreimal soviel Gegner auf der Linken sieht. Unter solchen Umständen sieht sich Depretis auf die Nothwendigkeit hingewiesen, bei Zeiten seine Gegenvorkehrungen zu treffen, die darin bestehen, einen Theil der Opposition von der Rechten für das Cabinet zu gewinnen und auf diese Weise eine Mittelpartei zu bilden. — Herr von Siers will gegenwärtig in Rom. Seine Ankunft wird von der ministeriellen Zeitung „Messagna“ als ein glückliches Vorzeichen einer Annäherung Rußlands an Deutschland, Oesterreich und Italien begrüßt. Das Blatt fährt hierbei aus: „Da die französische Republik im Sterben begriffen, die Republikaner jedoch entschlossen seien, wie Napoleon die letzte Karte in einem Kriege auszuspielen, ehe sie unmanlich, wie die Juli-Monarchie fallen, immerhin aber für



SEIDEL & NAUMANN'S Nähmaschinen

